

# Zusammenfassungen | abstracts

26.-28. Oktober | October 2018

*International Conference*

## **FAILING IDENTITIES, SCHOOLS AND MIGRATIONS**

TEACHING IN (TRANS)NATIONAL CONSTELLATIONS

*University of Bremen*



Freitag | Friday, 26.10.2018

**Themenschwerpunkt | main topic: FAILING IDENTITIES****Keynote**

---

**Prof. Dr. Ann Phoenix, University College London (United Kingdom)**

Research focus: psychosocial, including motherhood, social identities, young people, racialisation and gender

**Identities, intersectionality and (trans)national belonging: Claims, contestations and contradictions**

As global migration has proliferated, so have concerns about disproportionately high levels of school failure for children from particular ethnic groups. This raises questions about migrant identities as failed school students. While much attention has been focused on child migrants and those from minoritised ethnic groups, it is salutary to remember that the ethnic groups failing and doing well vary across different European countries. It is, therefore, not possible to categorise a particular ethnic group as failures or successes for all time and in all places. Furthermore, school attainment is gendered as well as ethnicised. This fits with current theorization of identities as plural and complex. In order to understand issues of teaching in (trans)national constellations it is, therefore, important to take an intersectional perspective, examining the intersection of, for example, gender, ethnicization and social class with migrant status and schooling.

This paper will first briefly discuss attainment patterns by ethnicity in different countries before considering what we know about intersectional identities and the ways in which children are positioned and position themselves in schools. It explores the ways in which positioning impacts on the claims migrant children and young people can make to national and transnational belonging and how what Nira Yuval-Davis calls 'the politics of belonging' subject some groups of migrant children to exclusionary power relations and reify differences in classrooms. The paper argues for the importance of taking a psychosocial approach that recognizes the importance of emotions as well as structure and everyday practices in the negotiation of (trans)national belonging, 'failing identities', schools and migrations.

## Panel 1

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Paul Mecheril, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Deutschland)

**Prof. Dr. Riem Spielhaus, Georg-Eckert-Institut, Braunschweig und Georg-August-Universität Göttingen (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professorin für Islamwissenschaft, Schwerpunkt Bildung und Wissenskulturen an der Georg-Universität Göttingen; Leiterin der Abteilung Schulbuch und Gesellschaft am Georg-Eckert-Institut, Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung; Publikationen zu Subjektivierung von Muslim\*innen in Islamdebatten, religiösem Leben und der rechtlichen Anerkennung des Islams in Deutschland; aktuelle Forschung zu Islam und Muslim\*innen in Bildungsmedien sowie Lehrplänen und Schulbüchern für den Islamischen Religionsunterricht.

### **Schule – Macht – Identität: Anrufung als muslimisches Subjekt**

Der Vortrag widmet sich Zuschreibungspraktiken im Kontext von Bildungsprozessen und -institutionen. Ein Blick in die Forschungsliteratur zeigt, dass die ersten vorwiegend qualitativen Forschungen zur Religiosität von Musliminnen und Muslimen aus den späten 1990er Jahren bereits Beschreibungen individueller Entwicklungen, die die Ausformung eines religiösen Selbstverständnisses in Reaktion auf die vorherige Anrufung entweder als Muslime oder als Experten für Islam im schulischen Umfeld dokumentierten. Auch wenn der Aspekt der reaktiven Religiosität aufgrund vorheriger Zuschreibungen in den Analysen dieser Arbeiten keine Rolle spielte, bieten sie einerseits die Grundlage für eine nachträgliche Auswertung und zeigen andererseits, dass dieses Phänomen keineswegs neu ist. In den vergangenen Jahren sind nun zunehmend Arbeitsaufgaben in deutschen Schulbüchern zu finden, die nichtmuslimische Schüler\*innen dazu auffordern muslimische Klassenkamerad\*innen zu identifizieren und befragen. Schulische Arbeitsaufträge, Mediadarstellungen und politische Debatten drängen Individuen muslimischen Hintergrunds und Glaubens gleichermaßen in eine Verteidigungshaltung und stärken ihre Identifikation mit anderen Muslimen in Deutschland. Der durch äußere Projektionen verstärkte Prozess der Auseinandersetzung mit religiösen Themen, Selbst- und Gruppenidentifikation führt zu einem islamischen Bewusstsein, das zunächst nicht von Religiosität oder Glauben, sondern eher an Erfahrungen von Diskriminierung und Entfremdung herrührt, aber dennoch dazu führen kann.

**Dipl.-Psych. Lalitha Chamakalayil, FHNW (Schweiz)**

Forschungsschwerpunkte: Verhältnisse sozialer  
Ungleichheit – Aushandlungen und Positionierungen;  
Übergänge Schule – Beruf – Selbständige Lebensführung

**Dr. Oxana Ivanova-Chessex, Pädagogische Hochschule Zug (Schweiz)**

Forschungsschwerpunkte: Bildung und migrationsgesellschaftliche  
Differenz- und Ungleichheitsverhältnisse, Lehrerinnen- und  
Lehrerbildung in der Migrationsgesellschaft

**Prof. Dr. Bruno Leutwyler, Pädagogische Hochschule Zug (Schweiz)**

Forschungsschwerpunkte: Lehrerinnen- und Lehrerbildung,  
interkulturelle Kompetenzen von Lehrpersonen,  
Internationalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

**Dr. Wiebke Scharathow, Pädagogische Hochschule Freiburg (Deutschland)**

Forschungsschwerpunkte: Soziale Differenz und  
Ungleichheitsverhältnisse in pädagogischen Kontexten

**Eltern und Schule im Kontext globalgesellschaftlicher Migrations- und Ungleichheitsverhältnisse**

Das Verhältnis von Eltern und Bildungsinstitutionen ist in hochkomplexe Machtbeziehungen eingelagert. Im Kontext der (global-)gesellschaftlichen Ungleichheiten wirken hier Formen der Macht, die in einem Zusammenhang mit dem Pädagogischen und dem Identitären stehen. Es werden Subjektivitäten mit spezifischen Verantwortlichkeiten, Erwartungen und Positionen im Bildungs- und Sozialgeschehen hervorgebracht und ausgehandelt. Im vorliegenden Beitrag soll die Elternperspektive hinsichtlich dieser Aushandlungsprozesse mit der Institution Schule nachvollzogen werden. Anhand einer subjektivierungstheoretisch informierten Interpretation von Sequenzen aus biografischen Interviews soll herausgearbeitet werden, wie Eltern ihre pädagogischen und zugehörigkeitsbezogenen Subjektivitäten (auch) im machtförmigen Schulgeschehen entwickeln.

Die präsentierten Daten wurden im Rahmen eines vom SNF geförderten Forschungsprojekts erhoben, welches das Verhältnis von Eltern zur Institution Schule im Kontext gesellschaftlicher Ungleichheiten in den Fokus stellt. Mithilfe einer lebensgeschichtlichen Verortung von Erfahrungen wird versucht, das elterliche Handeln in seiner Biografizität verstehbar zu machen und Kontexte, Entwicklungsdynamiken und strukturelle Rahmungen zu beleuchten. Weiterhin wird analysiert, welche Diskurse für die biografische (Selbst-)Konstitution als Eltern von Relevanz sind und wie Aneignungs-, Distanzierungs- und Resignifizierungsprozesse erfolgen.

**Dr. Dita Vogel, Universität Bremen (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migration und Schule, irreguläre Migration, transnationale  
Mobilität in Schulen (TraMis.de)

**Schulischer Umgang mit transnationaler Mobilität**

Von transnationaler Mobilität kann gesprochen werden, wenn es eine Disposition zur Migration in andere Länder gibt, die aber nicht unbedingt Realität werden muss. Diese Disposition zur Migration kann durch Migration in der Vergangenheit bedingt sein und führt zu transnationalen Bezügen in der Gegenwart.

In diesem Kontext stellt das in diesem Jahr begonnene Forschungsprojekt TraMiS die Frage, wie Schulen mit offenen Migrationsperspektiven umgehen und wie sie ihren Umgang mit solchen

Perspektiven verbessern könnten, insbesondere wenn es um mögliche Migration in der Bildungsbiographie geht. Ein Wechsel des Landes kann konkret geplant sein (z.B. Auslandsjahr), als Möglichkeit gewünscht werden (z.B. Studium im Herkunftsland der Eltern) oder als Zwang gefürchtet werden (z.B. bei Abschiebung abgelehnter Schutzsuchender).

In diesem Beitrag wird die Forschungsidee in ein breiteres Forschungsfeld eingeordnet und theoretische Überlegungen zur räumlichen und zeitlichen Bezügen schulischen Lernens dargestellt, die Anschlussproblematiken entstehen lassen. Das Tagungsthema aufnehmend wird die Frage gestellt, was in Bezug auf bestimmte Anschlussproblematiken u.a. im identitären Bereich als Erfolg oder Misserfolg betrachtet werden könnte.

## Panel 2

---

### Moderation | Chair

**Dr. Ulrike Lingen-Ali, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

**Prof. Dr. Alice McIntyre, Hellenic College, Brookline, MA (USA)**

### **Implementing Anti-Whiteness Practices in Educational Settings**

My 12 years as an elementary and middle-school teacher, and my over 25 years teaching in higher education and working with and in urban schools, have been framed by two interrelated issues: 1) providing prospective teachers, the majority of whom are white, with opportunities to interrogate how their thoughts, assumptions, and stereotypes about whiteness inform their teaching practices, and 2) facilitating spaces for young people living in urban communities and attending urban schools to develop skills to improve their individual and collective well-being. In addition, I spent over 20 years participating with women and children in Belfast, the North of Ireland, in processes of healing from war-related trauma. I explored all of the above, and developed a set of useful, operative skills, by engaging in participatory action research (PAR) – an approach to exploring issues that is characterized by the active participation of researchers and participants throughout the research process, and the promotion of self- and critical awareness that leads to individual and/or collective change. In 2013, I introduced mindfulness practices to a small group of students enrolled in two elementary education courses. The year-long process of integrating mindfulness practices into the students' coursework and on-site teaching experiences took place over two semesters. The overall aim of integrating mindfulness practices into the student teaching experience was to provide the students with opportunities to focus their thoughts, regulate their emotions, spot their biases, check their assumptions, and recognize how those factors related to their teaching. It was after seeing how the student teachers benefited from practicing different types of mindfulness that during the AY2016-17, I facilitated a year-long mindfulness project with a fifth-grade class in a Boston public school.

In this presentation, I offer four suggestions for white educators who are committed to pursuing the critical study of whiteness with prospective teachers: 1) anti-whiteness educators need to define what it is we are doing; 2) we need to create effective strategies for implementing anti-whiteness work; 3) teacher educators need to be better informed about whiteness and the history of anti-whiteness work; and 4) we need to engage in ongoing research that provides us with a body of work that documents and scrutinizes whiteness and how it manifests itself in education and elsewhere. I do not believe these four factors are

the only ones, and some may argue that they are not even the most important ones. Yet I offer them in the hopes that instructors of prospective teachers will expose and work to undo the racialized hierarchies and practices that are embedded in the system of whiteness.

**Dr. André Epp, Pädagogische  
Hochschule Karlsruhe (Deutschland)**

Research focus: Professionsforschung, Biographieforschung,  
Methoden und Methodologie qualitativer Sozialforschung

**Inaccurate identity constructions or failing identities? – Teachers' perceptions of educational transitions and aspirations of migrants**

Current student assessment studies show that educational pathways of adolescents are dependent on their migration history. Even though research indicates that assessments of teachers are influenced by their preconceptions, perceptions of teachers are only rarely of academic interest. This is because the explanatory approaches predominantly relate to the individuals themselves.

This paper focuses on how teachers construct the transition of students with a migration background from school to apprenticeship. Therefore, the construct of teacher's beliefs (practical theories of teachers) was chosen which helps to outline the individuals' constructions of reality. Data were gathered by expert interviews and analysed with Bronfenbrenner's ecological systems theory which was used as a heuristic examination and sensitizing grid.

The main focus of the presentation is placed on a discussion of the initial results of the investigation. It is outlined which educational aspirations teachers attribute to different migration groups. It is shown that their constructions are partly based on stereotypes, prejudices, notions of normality, and a culturalist perspective.

## Panel 3

---

### Moderation | Chair

**Dr. Özlem Otyakmaz, Universität Duisburg-Essen (Deutschland)**

**Dr. Akiko Ito, Fukuoka University, Jōnan-ku, Fukuoka (Japan)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: interkulturelle Pädagogik in Deutschland und Japan, Lernen über Diskriminierung und Vorurteile durch das Leben von Anne Frank, pädagogische Unterstützung für ausländischen Familien in der Schule und Gemeinde; ehrenamtliche Japanischkurse und multilinguale Veranstaltungen und Beratungsgruppen.

### **Der Umgang mit dem realistischen „Wir“ in der japanischen Schule: Zustand und Aufgaben.**

Das Ziel meines Panelvortrags ist, das Bild der nationalen Identität (Wir Japaner) und die Erwähnung der ausländischen Schüler/innen im Lehrplan zu zeigen und durch einen Vergleich mit dem Lehrplan und den Diskussionen der Beiräte über die ausländischen Schüler/innen auf eine Ambivalenz hinzuweisen. Dabei behalte ich das realistische „Wir“ im Hinterkopf und analysiere auf der bildungspolitischen Ebene aus der Sicht der interkulturellen Pädagogik.

Erstens wird das Bild vom „Wir Japaner“ im Lehrplan beschrieben, Zweitens werden einige Maßnahmen für die ausländischen Schüler/innen gezeigt. Am Schluss will ich auf einige Punkte in der japanischen Situation aufmerksam machen. Es ist nötig und wichtig, dass wir einen langfristigen Aufnahmeplan haben, in dem die ausländischen Schüler/innen als „Bürger“ in der japanischen Gesellschaft erzogen werden. Wenn die Bildung und Bildungspolitik nur im Rahmen der nationalen Bildung, also der Bildung vom „Wir Japaner“ bleibt, kann man nicht mit der Realität umgehen. Die Existenz der ausländischen Schüler/innen ist ein wichtiger Anlass, um sich nochmals Gedanken über die Bedeutung der öffentlichen Bildung zu machen.

**Dr. Ewa Bacia, Technische Universität Berlin (Deutschland)**

Forschungsschwerpunkte: Demokratiepädagogik, partizipative und inklusive Pädagogik, Förderung vom Kompetenzerwerb, Lehrkräftebildung

### **Erinnerungspolitik in Polen am Beispiel der Verfehten Soldaten**

Erinnerungspolitik ist in den Erziehungswissenschaften ein umstrittener Begriff. Sie wird nicht nur mit einer reflektierten Erinnerungskultur, sondern auch mit einer Geschichtsm Manipulation assoziiert, bei der versucht wird, eine breite Öffentlichkeit von einer parteiischen Interpretation der Geschichte zu überzeugen, um partikulare Zwecke zu erreichen. In Polen ist die Erinnerungspolitik in den letzten Jahren zum Streitpunkt geworden, der sowohl politische Parteien als auch die Gesellschaft spaltet. Seit November 2015 wird unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Republik die „Strategie polnischer Erinnerungspolitik“ entwickelt und durchgesetzt. Das neu gesetzte Ziel ist, zu zeigen, worauf die Polen stolz sein können. Ein Teil der polnischen Bevölkerung empfindet eine Sehnsucht nach eindeutig positiven Identifikationsfiguren. Zu neuen nationalen Helden werden in den letzten Jahren die antikommunistischen Partisanen der Nachkriegszeit gemacht. In den neuen Kernlernplänen für



Geschichtsunterricht in den Grund- und Sekundarschulen werden sie als „verfemte Soldaten“ bezeichnet und ihre Geschichte unkritisch als Beispiel des polnischen Patriotismus vorgestellt. Dieser Beitrag wird sich mit den Ursachen, Konsequenzen und möglichen Folgen dieser Bewegung aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive auseinandersetzen. Arnd Richter, Universität Bielefeld (Deutschland) Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migrationspädagogik, Postkolonialismus, Kulturwissenschaften, Feminismus, Menschenrechte, Poststrukturalismus, Populismus und Neue Rechte.

**Arnd Richter, Universität Bielefeld (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migrationspädagogik,  
Postkolonialismus, Kulturwissenschaften,  
Feminismus, Menschenrechte, Poststrukturalismus,  
Populismus und Neue Rechte.

**Kulturelle Differenzen ohne „Kulturen“ denken. Zur kritischen Berücksichtigung kultureller und ethnischer Pluralität in pädagogischen Kontexten**

Kaum eine\*r wird mehr bestreiten können, dass sich pädagogische Arbeit heute zunehmend den Anforderungen einer pluralisierten Gesellschaft stellen muss. Besondere Brisanz enthält dabei die Frage, ob und wie kulturelle Differenzen in pädagogischen Zusammenhängen berücksichtigt werden sollten.

Teile der Migrationsforschung betrachten den Bezug auf Kultur sehr kritisch. Ihrer Meinung nach befördert die Verwendung von Kultur als Beobachtungs- und Deutungsschema die Ausgrenzung von Minderheiten und kulturellen Rassismus. Doch die vielfältigen Lebensweisen, Identitätspolitiken und symbolischen Selbst- und Fremdverortungen zeigen, dass die Subjekte ständig kulturelle Identitäten und Differenz produzieren.

Ziel des Beitrags ist es, mit Hilfe eines an den cultural studies und den Poststrukturalismus angelehnten Kulturbegriffs, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, kulturelle Differenzen in pädagogischen Settings sinnvoll zu berücksichtigen und zu thematisieren. Dabei soll nicht das Deutungsschema „Kultur“ im Vordergrund stehen, sondern die Anwendung unterschiedlicher Deutungsmuster soll als kulturelle Differenz begriffen werden. So kann die Benennung kultureller Unterschiede zum Anlass genommen werden, sich über differente und geteilte Deutungsmuster sowie über die Macht des Markierens zu verständigen.

*Theoretische Bezüge: Isolde Charim: „Ich und die Anderen“; Clifford Geertz: „Dichte Beschreibungen“  
Claus Altmayer: „Kultur als Hypertext“*

## Panel 4

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Bettina Kleiner, Universität Bremen (Deutschland)

**Dr. Juliane Engel, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Deutschland)**

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Relationale  
Raumtheorien – Glocalisierte Lebenswelten von  
Jugendlichen, Studien zur (Un-)Sichtbarkeit von Lernen,  
allgemeinpädagogische Videografieforschung, (ästhetische)  
Theorien der Subjektivierung, Materialitätstheoretische  
Zugänge zu Lern- und Bildungsprozessen, Responsive  
Organisations- und Evaluationsforschung

**Prof. Dr. Benjamin Jörissen, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg  
(Deutschland)**

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Postdigitale Kultur,  
Ästhetische Bildung, Medienbildung, Identitätstheorie

### **„Phänomenologien der Identität“ revisited. Zum Verhältnis von „Bildung und Identität“ nach ihrer postkolonialen Erschütterung: Theoretische und empirische Perspektiven.**

Dem Verhältnis von „Bildung und Identität“ oder auch „Bildung versus Identität“ kommt in der Entwicklung der modernen Erziehungswissenschaft (im deutschsprachigen Diskurs) eine besondere Bedeutung zu. „Identität“ schickte sich an, als demokratiethoretisches Zauberwort der 1960/70er Jahre den mehrfach kontaminierten geisteswissenschaftlich-pädagogischen Bildungsbegriff abzulösen. Das erwies sich aufgrund zahlreicher „vergessener Zusammenhänge“ (Mollenhauer 1983) als problematisches Projekt; Bildungstheorie wie auch die entstehende qualitativ-empirische Bildungs- und Biographieforschung forderten mit Nachdruck eine kulturtheoretische Begründungsbasis für Erziehungswissenschaft und Pädagogik ein. Doch der damit erfolgte eurozentrische Rückgriff auf – primär in Idealismus und Romantik verwurzelte, also kolonial situierte – Subjekt-, Kultur- und auch Kritik-Konzepte hat nicht erst in einer Welt globaler Verantwortlichkeiten – die „glokales“ Denken und „glokale“ Bildung einfordern – an Geltungskraft verloren.

Nicht nur „Bildung“, sondern auch Bildungstheorie produziert und reproduziert mithin Ausschlüsse, mindestens auf der Ebene ihrer Tiefenstruktur. Topoi der Pluralität, Differenz und insbesondere des „Anderen“ und „Fremden“ sind für moderne Bildungstheorie zwar konstitutiv geworden, doch droht der Topos „Alterität“ zum gut etablierten „Token“ innerhalb (auch kritischer) Theorietraditionen zu erstarren: „das Fremde“ bleibt als abstrakter Bezugspunkt ein theoretisches Planspiel, solange es nicht beginnt, Bildungstheorie selbst auf ihrer *strukturellen Ebene* zu betreffen.

Es geht uns in diesem Sinne um einen ersten Versuch, „dem Fremden“ nicht nur einen systematischen Ort in der Bildungstheorie zu reservieren – und diesen damit zugleich festzulegen –, sondern „Bildung“ theoretisch und empirisch von – aktuell oder ehemalig – subalternen Subjekt- und Sprecher\_innenpositionen her zu lesen. In diesem Sinne geht es letztlich um das Projekt, europäische Bildungs- und Subjekttheorie zu provinzialisieren (Chakrabarty).

Der Beitrag präsentiert hierzu zwei erste Zugänge. Auf der Theorie- und Diskursebene befragen wir das Beispiel eines bildungstheoretischen Polylogs zwischen westlichen und nicht-westlichen

Wissenschaftler\*innen (Akuno e.a. 2015). Auf methodologischer und empirischer Ebene diskutieren wir Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Glokalisierte Lebenswelten“, die postkoloniale Subjektpositionierungen im Klassenraum auch und insbesondere im Anschluss an Erkenntnisse des material, practical und performative turn erarbeiten. In dieser Perspektivierung lässt sich videobasiert zeigen, wie das Nicht-Sagbare ausgesprochen wird und dabei die Ambivalenz zwischen der Unterwerfung und Anerkennung von globalisierenden Normen des Eigenen und Anderen/Fremden als Herrschaftsverhältnisse, als machtvolle, produktive und untergeordnete Positionierungen von Schüler:innen verhandelt werden.

Akuno, E., Klepacki, L., Lin, M.-C., O'Toole, J., Reihana, T., Wagner, E., & Zapata Restrepo, G. (2015). *Whose arts education? International and intercultural dialogue*. In M. Fleming, L. Bresler, & J. O'Toole (Hrsg.), *The Routledge International Handbook of the Arts and Education* (S. 79–105). London: Routledge.; Chakrabarty, D. (2000). *Provincializing Europe: Postcolonial Thought and Historical Difference*. Princeton University Press.; Mollenhauer, K. (1983). *Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung*. Weinheim: Juventa.

**Prof. Dr. Javier A. Carnicer, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Deutschland)**

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Migration und Bildung,  
Bildung und Transnationalisierung, Bildung und soziale  
Ungleichheit, Erziehungs- und Bildungstheorie,  
Qualitative Bildungsforschung

**Transnationale Migration als Bildungsstrategie zwischen Brasilien und Deutschland**

In diesem Beitrag werden Ergebnisse aus einer explorativen Studie zu transnationalen Bildungslaufbahnen und sozialen Positionierungen zwischen Brasilien und Europa vorgestellt. Gegenstand der Untersuchung sind die Zusammenhänge zwischen Bildungsstrategien, Migrationsentscheidungen und sozialer Mobilität in unterschiedlichen sozialen Kontexten. Die Daten werden mittels ethnografischer Beobachtungen und qualitativer Interviews in verschiedenen Orten in Brasilien und Deutschland erhoben. Die Studie rekonstruiert die sozialen Netzwerke der Migration und bezieht Bildungseinrichtungen und andere relevante Organisationen ein.

Erste Ergebnisse der Studie zeigen, wie Bildungschancen die Migrationsentscheidungen von jungen Menschen und Familien beeinflussen. Dies betrifft nicht nur sozial privilegierte Gruppen, die Ressourcen für den Zugang zu einem globalen Bildungsmarkt besitzen, sondern auch benachteiligte Jugendliche, die in der Migration eine Möglichkeit sehen, einen Bildungsaufstieg zu realisieren, von dem sie in Brasilien ausgeschlossen sind.

Im Vortrag werden typische transnationale Bildungslaufbahnen zwischen Brasilien und Deutschland in verschiedenen sozialen Kontexten betrachtet, sowie die institutionellen und informellen Netzwerke, die sie ermöglichen. Die Ergebnisse werden im Hinblick auf die Konzeptualisierung von Bildung in transnationalen sozialen Räumen und auf ihre Rolle in der Reproduktion von sozialer Ungleichheit diskutiert.

**Filiz Keküllüoğlu, Stiftung Universität Hildesheim (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: seit Januar 2018 Referentin für Erwachsenenbildung in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie in Berlin; 2013-2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft und Koordinatorin des Zentrums für Bildungsintegration (Universität Hildesheim); Promotion zu „Wege zur Hochschule: Transnationale Bildungsbiographien zwischen Deutschland und der Türkei“; Forschungsinteressen Diversity Education und Empowerment, Diversity und Studium, Bildung als Privileg, Rassismuskritische Bildung in Theorie und Praxis; universitäre Lehrveranstaltungen zu u.a. Diversity Education, Rassismuskritischer Bildung, Bildungsteilhabe von Geflüchteten und Bildungsungleichheit.

**Wege zur Hochschule: Transnationale Bildungsbiographien zwischen Deutschland und der Türkei**

Im Rahmen des Dissertationsprojektes werden Bildungsbiographien von Menschen rekonstruiert, die nach dem Schulabschluss zum Studium ins Herkunftsland ihrer (Groß-)Eltern – in die Türkei – migrieren. 14 biographisch-narrative Interviews (Schütze 1983) werden mittels dokumentarischer Methode (Nohl 2009) ausgewertet. Die Arbeit zielt darauf ab, das implizite Wissen der Individuen über den transnationalen Raum sichtbar zu machen, und geht dabei der Frage nach, wie dieses Wissen im Hinblick auf die eigene Bildungsbiographie handlungsrelevant gemacht wird, um schließlich sinngenetische Typenbildung (ebd.) vorzunehmen. Bei den Transmigrant\*innen der dritten Generation handelt es sich häufig um sozial benachteiligte Menschen, die – trotz/oder gerade wegen institutioneller Diskriminierung (Gomolla/Radtke 2009) im deutschen Bildungssystem – eine hohe Bildungsaspiration haben und über den transnationalen Raum Bildungserfolge erfahren können. Einige nutzen diesen Raum zur Kompensation „verpasster Chancen“ auf das Abitur/die Hochschule in Deutschland. Andere gehen (strategisch) ins Ausland, mit dessen Sprache sie (auch) sozialisiert worden sind, um ihre Bildungs- und Karrierechancen zu optimieren.

Samstag | Saturday, 27.10.2018

## Themenschwerpunkt | main topic: MIGRATIONS

### Keynote

---

**Prof. Dr. Ayşe Çağlar, Universität Wien (Austria)**

Research focus: Globalization, transnationalization processes and reconfiguration of states; Migration, migrants and migrant industries; Displacement, dispossession and urban restructuring; Neoliberalization and capital restructuring; Citizenship; European cultural policies, (im)migrant cultural production and cultural industries; Nationalist discourses, popular culture and consumer culture

**Migrants, 'coloniality of power', and temporal frameworks**

This presentation addresses the racialized and racializing logics of knowledge production and governance that continue to inform the discursive construction of migrants in public discourses and scholarship. Building upon studies showing the "coloniality of power" as being *fundamental* to appropriations and the dispossessive processes underlying wealth generation, I argue for approaching both the de-valorization and re-valorization of migrants, namely their persecution, displacement and dispossession, as well as their prominence as cultural and religious assets within a common analytical lens. Such an approach however, not only requires a new analytical vocabulary beyond methodological nationalism, but also a radical rethinking of the temporal frameworks we use in studying migrants and their practices and subjectivities.

### Panel 5

---

**Moderation | Chair**

**Prof. Dr. Marc Thielen, Universität Bremen (Deutschland)**

**Irène Zingg, Pädagogische Hochschule Bern (Schweiz)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: ‚Migration und Bildung‘, ‚Pädagogik der Vielfalt‘ sowie ‚Deutsch als Zweitsprache‘.  
Doktorandin am Institut für Sozialanthropologie, Universität Bern.

**Macht der Sprache – Sprache(n) der Macht**

Vor dem Hintergrund zunehmender Mobilität, Migration und Transnationalisierung stellt sich die Frage, welche Rolle die Institution Schule in einer global verflochtenen Schweiz spielt. Kompetenzen von praktizierten Erstsprachen werden unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Diese

Sprachhierarchien können als „koloniales Klassifizierungssystem“ verstanden werden: Während den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch (neuerdings auch Spanisch, Russisch und Chinesisch) ein hohes Prestige zugeschrieben wird, werden Kompetenzen in Türkisch, Tamilisch oder Tigrinya im Bildungssystem wenig wertgeschätzt oder erfahren eine Devalorisierung.

Kann in der Institution Volksschule von einem dekolonialen Prozess oder gar von einer Kolonisierung durch Migration gesprochen werden? Was würde eine generalisierte Aufwertung von Sprache(n) für plurilinguale Kinder und Jugendliche bedeuten, was für die Bildungspolitik? Wie könnte der herkunftssprachliche Unterricht besser in die Regelstrukturen integriert werden?

Dieser Beitrag möchte mit einem dekolonialen Ansatz die Sprachhierarchien und Machtasymmetrien sprachlicher Ressourcen in einer von transnationalen Verflechtungen geprägten Bildungsgesellschaft aufzeigen und analysieren. Mit einem transdisziplinären Zugang sollen essentialistische und eurozentrische Diskurse hinterfragt und Gegensätze wie monolingual – multilingual, Inklusion und Exklusion diskutiert werden.

**Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg  
(Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Professionalität im internationalen Vergleich und im Kontext internationaler Migration, Internationalisierung von Bildung, Diversity Education.

**Madeleine Flötotto, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Deutschland)**

**Dr. Simon Moses Schleimer, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg  
(Deutschland)**

### **Anerkennung ausländischer Lehrerqualifikationen und sprachliche Qualifizierung von neu zugewanderten Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland**

Der Vortrag befasst sich mit der Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die als Erwachsene aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland nach Deutschland migriert sind, eine im Ausland Lehrerausbildung abgeschlossen haben und Unterrichtserfahrung besitzen und bei denen weder Muttersprache noch Ausbildungssprache Deutsch ist, und untersucht ihre Erfahrungen im Rahmen des Anerkennungsprozesses ihrer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation sowie im Umgang mit den sprachlichen Herausforderungen im Kontext des Wechsels der Schul- und Unterrichtssprache. Mit insgesamt zwölf Lehrerinnen und Lehrern wurden problemzentrierte Interviews durchgeführt und mit Hilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Es wird gezeigt, dass die neu zugewanderten Lehrerinnen und Lehrer die Migration nach Deutschland als Statusveränderung erleben und in der Migrationsgesellschaft eine passive Rolle auferlegt bekommen. Der Umgang mit dieser Situation und die Möglichkeiten der Lehrerinnen und Lehrer, sich trotz der tendenziell einschränkenden Strukturen, in denen sie sich im Rahmen des Anerkennungsverfahrens befinden, Handlungsspielräume zu erarbeiten, ihre passive in eine aktive Rolle verwandeln, um der im Ausland erworbenen Professionalität Geltung zu verschaffen, ist abhängig von institutionellen Bedingungen und individuellen Voraussetzungen, die im Vortrag diskutiert werden.

**Dr. Galina Putjata, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Deutschland)****„Mein Lehrer hatte auch einen Akzent“ - Die Rolle migrationsbedingt mehrsprachiger Lehrkräfte für mehrsprachige Identitätskonstrukte. Eine Studie mit russischsprachigen Israelis.**

Die weltweite transnationale Mobilität steht im Widerspruch zu monokulturellen Bildungskontexten, was die Bildungsforschung dazu veranlasst hat, einen Wandel hin zu einer mehrsprachigen und multikulturellen Schulkultur zu fordern. Dieser Artikel präsentiert eine qualitative Studie, die die Rolle zugewanderter Lehrkräfte in diesem Transformationsprozess untersucht. Im Hintergrund des spezifischen historischen Kontexts Israels, in dem die berufliche Integration von neu zugewanderten Lehrkräften politisch unterstützt wurde, stellt die Studie Biographien von Israelis vor, die vor 20 Jahren als Kinder und Jugendliche eingewandert sind.

Der Beitrag präsentiert zunächst die politische Intervention „New Immigrant Teacher Absorption“ zwischen 1990 und 2000 (Tatar et al. 2011) und geht dabei auf den zugrundeliegenden gesellschaftspolitischen Diskurs sowie die Umsetzungsmaßnahmen ein. Im Hauptteil wird eine qualitative Studie zur Rolle von zugewanderten Lehrkräfte aus der Schülerperspektive vorgestellt. Das Datenkorpus bestand aus 13 Interviews mit Hebräisch-Russisch-Mehrsprachigen, die Anfang der 1990er Jahre nach Israel einwanderten und in israelischen Schulen sozialisiert wurden. Die transkribierten Interviews wurden mit dem Annotationstool ELAN kodiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Nohl 2010) ausgewertet. Die Wahrnehmung von zugewanderten Lehrkräften durch die Teilnehmenden wurde ausgehend von der Theorie imaginierter Gemeinschaften (Anderson 1991) und der Schule als sprachlichen Markt (Bourdieu 1990) theoriegeleitet rekonstruiert.

Die Ergebnisse erlauben einen tiefen Einblick in Prozesse der Identitätskonstruktion und verweisen auf die zentrale Rolle der Lehrkräfte in diesem Prozess: In ihrer Schulbiographie haben die Teilnehmenden eine akzentbehaftete Aussprache bei Autoritätspersonen als legitim und die Präsenz von verschiedenen Sprachen als Normalität erfahren. Als Konsequenz sehen sie sich heute als legitimer Teil der neuen Gesellschaft und Mehrsprachigkeit als Kapital in ihrem Leben. Die Ergebnisse zeigen jedoch auch, wie sich die Rolle von Lehrkräften mit Zuwanderungsgeschichte über Jahre gewandelt hat: Das Thema gilt heute als „überholt“, so die Wahrnehmung der Teilnehmenden. In einer Gesellschaft, wo Umgang mit Vielfalt zum essentiellen Bestandteil pädagogischer Professionalität einer jeden Lehrkraft gehört, werden diese Kompetenzen bei Lehrkräften mit Zuwanderungsgeschichte überflüssig.

Die Studie bezieht sich auf den spezifischen historischen und nationalen Kontext Israels. Nichtsdestotrotz sind die Ergebnisse angesichts der aktuellen transnationalen Mobilität und dem dringenden Bedarf an einem Wandel hin zu einer mehrsprachigen Schulkultur von entscheidender Bedeutung. Persönliche Erfahrungen von migrationsbedingt mehrsprachigen Akteur\*innen, präsentiert 20 Jahre nach der politischen Intervention, erlauben es, Implikationen für den Umgang mit sprachlicher und kultureller Diversität im Bildungssystem zu formulieren.

## Panel 6

---

**Moderation | Chair**

**Marie Hoppe, Universität Bremen (Deutschland)**

**Assoc. Prof. Dr. Şükrü Erhan Bağcı, Ankara University (Turkey)**

Research focus: adult learning, lifelong learning, critical education, neoliberalism, migration and educational policies.

### **An action research: Training course for the teachers of foreign students**

The Turkish Ministry of National Education introduced an action plan in 2016 as a solution to the problems due to mass migration from Syria. One of the subjects in the plan was the in-service training of teachers. It was a large scale of in-service training course, in cooperation with UNICEF, which ten thousands of teachers attended and were trained to increase their knowledge and skills to cope with problems related with refugee students. However, in addition to some theoretical and technical defects, the programme was mainly missing the fact that the very first problem in this domain was the ethnocentric meaning schemes, namely the prejudices of teachers against refugees. This study presents an action research that was built upon transforming the mentioned programme into an alternative which was formulated as an educational intervention to the ethnocentric meaning schemes of the participant teachers.

**Dr. Anne-Kathrin Will, DeZIM-Institut, Berlin (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migrationshintergrund im Mikrozensus (und weiteren Befragungen), (ethnische) Kategorisierung, Grenzziehungen, Psychologisierung der Erfahrungen von Geflüchteten, Science and Technology Studies, kritische Migrationsforschung

### **Flüchtlinge, Vertriebene, Ausländer, Personen mit Migrationshintergrund: diskursive Grenzziehungen nachvollzogen**

Was sagen offizielle Kategorien, die nach Deutschland Zugezogene charakterisieren, über die antizipierte Mehrheit aus? Zur Beantwortung werden die entsprechenden Kategorisierungen im Mikrozensus genutzt. Seit 1957 enthält die jährlich erhobene Repräsentativstatistik Zuwanderungsfragen. Aktuell werden „Migrationsandere“ mit dem Zusatz „mit „Migrationshintergrund“ beschrieben. So wurde „Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund“ im ersten nationalen Bildungsbericht ein Sonderkapitel gewidmet – unter Verwendung der 2005 umfangreich erfragten Wanderungserfahrungen der (Groß-)Eltern im Mikrozensus. Seitdem hat sich „Migrationshintergrund“ als Kategorie etabliert.

Der Beitrag analysiert die offiziellen Grenzziehungen im Mikrozensus, denn „Gruppen“ entstehen erst durch Abgrenzungen und sind keine per se gegebenen Entitäten. Deshalb frage ich: Wie wird der deutsche nationale Kern gegenwärtig in der offiziellen Statistik definiert? Was lässt sich aus den Beschreibungen der Kategorien von „Anderen“ über das „Eigene“ rückschließen? Was bedeutet es im Bildungskontext, wenn in Städten junge Menschen, die als „mit Migrationshintergrund“ markiert werden, zwar die Mehrheit stellen und überwiegend in Deutschland geboren sind, gleichzeitig aber als „Andere“ ausgeschlossen werden, durch eine anhaltende Thematisierung „ihrer“ Bildungsbenachteiligung?



## Panel 7

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Juliane Karakayalı, evangelische Hochschule Berlin (Germany)

**Dr. Simona Szakács Behling, Georg Eckert Institut, Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung (Germany)**

Work and research focus: transnational dynamics in education; transnational education spaces; Europeanisation; content and everyday of schooling; notions of 'nation', 'citizenship', 'solidarity' in elite vs. non-elite school contexts; sociological and anthropological approaches in comparative education.

### **Envisioning Transnational Solidarities? Introducing a Comparative Study of Europe-rich Schools in Germany**

Although solidarity is a core issue of contention in Europe today, there is a surprising lack of attention to how young people of different walks of life engage with the concept of solidarity in a variety of (trans)national schooling contexts. In this presentation I introduce a research project starting in 2019 that sets out to: (1) critically map different meanings of solidarity mobilized for and by young people in Europe-rich schools, and (2) comparatively explore *how* these meanings are mobilized in the everyday practices of teachers, students, and other staff across different schooling contexts.

Conceptually, the study combines and pushes forward key insights from: (a) sociological institutionalism on educational content and organisational structures; (b) anthropological approaches revealing the complexity of schooling practices; (c) recent theoretical and methodological 'transnational moves' in comparative education.

Empirically, the research is grounded in critical policy analysis, textbook and curriculum analysis, classroom observations, interviews with teachers and pupils in several schools with a distinctive European ethos (i.e. *Schola Europaea* and *Europaschulen* in Germany) which differ across two axes of comparison: first, in their mode of organisation (transnational vs. national); second, in their privilege status regarding access policies and the aspirational horizons they offer to pupils (academic vs. vocational path).

**Prof. Dr. Anke Spies, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

Work and research focus: (primary)school development; cooperation between school and school social work; education biographies

**Prof. Dr. Hanna Ragnarsdóttir, University of Iceland (Iceland)**

Work and research focus: Immigrants and refugees in Icelandic society and schools, multicultural education, and school reform.

**Anja Steinbach, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

Work and research focus: doing difference and school; Critical Race Theory perspectives for pedagogical practice; pedagogical professionalization

**Anh-Dao Tran, Ph.D. University of Iceland (Iceland)**

Work and research focus: Immigrants and their offspring in Icelandic society and schools, multicultural education, and school reform.

**“That is really a bit strange” – Contradictory school discrimination experiences of adolescents in Iceland and Germany**

This contribution presents findings from two qualitative studies in Iceland and Germany about the school experiences of students who were born in these countries and have a so called ‘immigration background’. The theoretical framework and focus of data-analyzing includes perspectives from intersectionality theory (Collins & Bilge 2016), critical race theory (Gillborn 2015) and subjection theory (Butler 2001/2014) that contextualize the narratives and school experiences of the students. The contribution discusses exemplary sequences of interviews with the young adults in a comparative way. We look at two reconstructed themes concerning processes of *normalization* and *failing identities* in school: The misrecognition of linguistic knowledge in monolingual school systems (1), as well as verbal and non-verbal practices of identification and misidentification, which lead to a discrepancy between the adolescents’ self-perception and the interpellation by others (2). We look at different school mechanisms of identity formation in relation to language(s) and bodies of students and the strategies of the adolescents in dealing with those ascriptions.

Butler, J. (2014): *Epilog*. In B. Kleiner & N. Rose (Ed.), *(Re-)Produktion von Ungleichheiten im Schulalltag. Judith Butlers Konzept der Subjektivierung in der erziehungswissenschaftlichen Forschung* (pp. 181-187). Opladen: Barbara Budrich

Collins, P. H. & Bilge, S. (2016). *Intersectionality (Key Concepts)*. Malden, MA: Polity Press.

Gillborn, D. (2015): *Intersectionality, Critical Race Theory, and the Primacy of Racism: Race, Class, Gender, and Disability in Education*. In: *Qualitative Inquiry*, Vol. 21(3), London: journals.sagepub.com, p. 277-287.

**Faeika Hawijah, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

**Hindrances to the process of school learning and teaching in classes of refugee students**

The first decades of the new millennium have witnessed unprecedented mass exodus from the East to the West due to the status of wars that have battered many countries in the Middle East. Children and young people made the majority who fled after they had encountered terrible conditions before their families decided to give away a house, a job, a property and the loved ones. When they arrived in

Germany, the land of peace, they had already recorded in mind and in heart stories coloured with horror and death in their homeland, and with fear in the prairies they fled through, and anxiety and humility of being a refugee in a camp; and then in a new dwelling among new unknown neighbours in a new country with a new weather and new culture. With all that in mind, could immigrant youth integrate into the new communities and cope well with the new education system? What difficulties did they meet, and how did they get by in the process of learning in a new multicultural environment? Could they forget the dreadful past? Are they fit to be robust future builders? This research was planned to answer these questions. My work as a volunteer translator in the refugee camps in Oldenburg City equipped me with the opportunity to know about the learning status of the refugee youth and children. In addition, being a teacher of Arabic to Deutsch students who were basically teachers to refugee students in the elementary and in the secondary schools in Oldenburg gave me the chance to get the basic information needed about the learning condition among the refugees. To run my research questionnaires, class visits, and family feedback and mentors' comments were the instruments used to find out about the needs of immigrant students, the difficulties they meet, the difficulties the teachers and the families meet, and the points that hinder smooth integration. Three different questionnaires were organised: the first for the students; the second for the students' families; and the third for the teachers. The questions were set to know for what degree could a refugee youth integrate and learn, how much time did he need to integrate and learn, and what helped him most to get to full compatibility. To conclude, although leaving one's homeland is execrable, refugee students could manage to integrate in their new classes, however, with the invaluable assistance of the German teachers and volunteers.

## Panel 8

---

### Moderation | Chair

**Prof. Dr. Vassilis Tsianos, Hochschule Kiel (Deutschland)**

**Dr. Nasser Yassin, American University of Beirut (Lebanon)**

policy and social innovation especially in areas of health, youth and refugee policies and programs. His work looks at how civil society actors, community groups and informal networks can influence policies as well as development and humanitarian programs

**The long-term challenges of forced migration: Local and regional perspectives from Lebanon, Jordan and Iraq**

n.n.

**Prof. Dr. Hanna Ragnarsdóttir, University of Iceland (Iceland)**

Work and research focus: Immigrants and refugees in Icelandic society and schools, multicultural education, and school reform.

**Perspectives on the Education of Refugee Children in Icelandic Schools**

Refugees face challenges in their new environments, some of these relate to their religious values and traditions while other relate to different school systems. Eleven Syrian refugee families, including 20

adults and 35 children arrived in Iceland from Lebanon in early 2016 and settled in three municipalities. The aim of this qualitative study is to explore how these refugee parents, the principals and teachers in their children's schools in Iceland experience education in their new environments. The parents' education differs, as well as their experiences of conflict and war. The theoretical framework of the study includes critical approaches to education and education for social justice (May & Sleeter, 2010) and multilingual education (Chumak-Horbatsch, 2012). While the findings indicate that most of the children are doing well both academically and socially in the schools according to the teachers, many challenges have appeared, including the illiteracy of some of the children and families, traumas which have appeared as well as differences in norms, values, languages and expectations between the schools and homes. The refugee parents find that education in Iceland is different from what they have experienced and contradictory in its content and emphasis. The demands which some of the parents make on education for their children are not fulfilled in their children's schools. Furthermore, some of the topics and contents of education in Iceland conflict with the religious values and traditions from their home cultures.

**Aysun Dođmuş, Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Professionalität und Professionalisierung in migrationsgesellschaftlichen Differenz- und Herrschaftsverhältnissen mit Bezügen zu Migrationspädagogik, Rassismuskritik, Intersektionalität, Empowerment und Kommunikationspsychologie. Dissertationsprojekt: Professionalisierung in Migrationsverhältnisse(n) – Eine rassismuskritische Perspektive auf das Referendariat angehender Lehrer\*innen.

**Migrationsgesellschaftliche Modi und ihre Rassismusrelevanz im Ausbildungsfeld des Referendariats**

Mit dem Vortrag wird ein heuristisches Analysemodell vorgestellt, mit dem migrationsgesellschaftliche Verhältnisse und ihre Rassismusrelevanz sowohl als materialisierte Bedingung von Professionalisierungsprozessen im Referendariat als auch ihre professionalisierungswirksame (Re-)Produktion empirisch rekonstruiert werden kann. Den theoretischen Rahmen bilden in Anlehnung an die kritische Migrationsforschung Rassismus- und Professionalisierungstheorien, die insbesondere mit theoretisch-methodologischen Werkzeugen aus Bourdieus Gesellschaftstheorie diskutiert und mithilfe einer Modifikation der Methodologie der Dokumentarischen Methode synthetisiert werden. Exemplarisch werden schließlich migrationsgesellschaftliche Modi und ihre Rassismusrelevanz im Ausbildungsfeld des Referendariats vorgestellt, die im Rahmen des o.g. Dissertationsprojekts empirisch rekonstruiert werden konnten.

# Themenschwerpunkt | main topic: PERSPECTIVES FOR TEACHER TRAINING PROGRAMMES IN MIGRATION SOCIETIES

## Panel 9

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Christine Freitag, Universität Paderborn (Deutschland)

**Prof. Dr. Vini Lander, University of Roehampton, London (GB)**

Work and research focus: Race ethnicity, education and policy, particularly in relation to teacher education.

### **Hopeful or hopeless? Teacher education in turbulent times.**

The result of the Referendum in 2016 when the UK voted to leave the EU and the subsequent rise in racist hate crimes demonstrated how racism is ever present in liberal democracies. This was recently highlighted by the Windrush Scandal in April 2018 when elderly people of African-Caribbean heritage having lived the majority of their lives in England were threatened with deportation. These events have increased the sense of precariousness which has fuelled fear and heightened a sense of not belonging among Britain's Black, Asian and minority ethnic (BAME) citizens. The continued absence of BAME people in public office and academia reinforces feelings of not belonging and marginality.

Education policies, schools and schooling continue to sustain, if not, exacerbate the simultaneous notions of assimilation into the mainstream whilst maintaining the discourse of the "Other" within. Teacher education in England continues to be part of an education system designed to assimilate Black, Asian and minority ethnic school students be they newly arrived children of migrant families or born in England. The increasingly diverse pupil population is contrasted with a predominantly White teacher workforce which is mandated to promote fundamental British values, to act as state instruments of surveillance to monitor on children and students who are "not quite British enough" and to advance Eurocentric curricula to perpetuate the dominant discourse of whiteness. So, amidst the turbulent social and political milieu how can teacher education be cultivated as a place for hope and change? This paper will discuss how the whiteness of teacher education can be disrupted to advance student teachers' understanding of race and racism, and how they can become catalysts for hope and change.

**Assoc. Prof. Dr. Farideh Hamidi, Shahid Rajaee University Tehrān (Iran)**

Research focus: Ph.D in psychology; Associate Professor in the Department of Education at the Shahid Rajaee University Tehrān (Iran); Educational Psychology; Gender Studies; Teacher Training; Cognitive Psychology; Family Therapy; School Counseling

**Untwin teacher education program: An intercultural competence model for pedagogical professions in migrant societies.**

Developing social competence in all students, also candidates for teachers, is crucial. Teachers' intercultural learning and its result, intercultural competence can be seen as conditions and goals for increasing cultural awareness, understanding and learning from others. Intercultural competence refers to behaving and communicating effectively and appropriately in cross-cultural situations and in this context will be based on teachers' intercultural knowledge skills and attitudes. Both schools and teacher training institutions need to be organized in such a way that it enhances an inclusive learning environment in and outside the classroom allowing for positive intercultural dialogue and learning. Teacher training programs should include actions aimed at changing the beliefs of student teachers regarding cultural diversity, promoting the acceptance of different cultures and encouraging different styles of teaching and learning to be able to handle the continuous changing realities of globalized societies shaped by migration.

Although attempts at improving intercultural competence can be made in the native classroom, the knowledge gained by students is purely cognitive. Corrigan, Penington, and McCroskey (2006) studied the effect of intercultural instruction on US students' level of ethnocentrism. Their findings indicated that a one-semester course in intercultural communication to engage students in cultural exploration and awareness did not lessen the negative effects of ethnocentrism. These results suggested that it takes more than one course to develop the necessary skills and competencies, and even after some experiences, long held beliefs are difficult to change (Causey, Thomas, & Armento, 2000). Perhaps it is appropriate to expand the teaching styles and experiential learning opportunities in intercultural communication courses. Even a small amount of experience in a foreign environment has the likelihood of producing more mature and culturally aware individuals (McKeown, 2009).

The present research emphasized on the model of UNITWIN/UNESCO Chairs Program, which tried to promote international inter-university cooperation. Through this network, teacher education and research institutions all over the globe pool their resources, both human and material, to address pressing challenges and contribute to the development of their societies. Members of the International Network made recommendations for reorienting teacher education to address sustainability from ministerial and national levels to the local level. The recommendations involved curricula, pedagogy, policy, practice, programs, rewards, research, information and computer technology, partnerships, networking, communications, etc. The teacher education institutions that are members of the International Network are engaged in a wide variety of activities in teaching, research, and outreach all related to education for sustainable development. So, it is recommended to make educational systems more comprehensive with UNITWIN teacher education and its program for promoting intercultural skills of teachers. In terms of education, the results of the article suggest it would be advisable to improve the training curriculums of future teachers by integrating the theme of cultural diversity explicitly and transversally into the different degrees – via the design and implementation of programs for development of intercultural communication.

**Sylvia Esser, Justus-Liebig-Universität Gießen (Germany)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migrationsgesellschaftliche und Transnationale Bildung, Innovative Didaktik bei der Qualifizierung von Bildungs- und Ausbildungspersonal, Transnationale und Internationale Kooperationsverbände und Netzwerke, Lernkooperationen in der beruflichen Bildung, Diversität und Heterogenität, Soziale Ungleichheit/Bildungsgerechtigkeit, Diversität, Heterogenität, Intersektionalität

**Reformulation of intercultural competence in the context of a diversity-conscious teacher education and pedagogical school development**

With reference to current scientific discourse and personal experience with regards to the operationalisation of education concepts for (further) development of intercultural competence, it is hypothesised that many concepts are founded on the presentation of stereotypes and culturalisations and (artificial) homogenisations can be generated based on attributions. It is also highlighted that culturalisation is facilitated since determination through culture is suggested, hence there is orientation based on the model of national cultures and a short-sighted focus on foreignness and (cultural) differences suppresses existing balances of power.

The guiding objective is thus to reformulate a concept of intercultural competence that targets the further development of individual competence profiles and the professionalization of teachers which is to be implemented in the context of organisational processes with the goal of dissemination that is conscious of diversity. To achieve this, this research deliberately appeals to the critical school of cultural studies.

The core question is as follows: How should a concept for further development of intercultural competence be formulated such that culturalisations and stereotyping, as well as exclusionary practices, are counteracted in social settings and in educational institutions?

The new concept comprises a didactically-prepared certificate of apprenticeship in which the relevant new topics and contents have been implemented with the goal of initiating processes of self-reflection. The development of the systematization for a competence profile, which will clarify which fields of and requirements for action are important for the professionalization, plays a significant role.

## Panel 10

---

**Moderation | Chair****Dr. Cordula Weißköppel, Universität Bremen (Deutschland)****Yotam Hotam, University of Haifa (Israel)**

Work and research focus: Critical Thought; Religion and Education; Secular and Post-secular Theories

**Education and Integration: Some Secular and Religious Considerations.**

The presentation is part of a work in progress that takes issue with the relations between modern educational systems and religion in contemporary society and politics. Its point of departure is that the transnational constellation represents also a multi-religious one. It asks: what does an appeal for integration may mean under such circumstances? It aims to show that any appeal for integration in

education should also include an engagement with the variety of religious identities that may challenge some of the most intimate secular views and concepts, including the concept of integration itself.

To present the case, the presentation starts with a theoretical framework, followed by a brief examination of the Israeli case study and concluding by presenting some of the challenges that these discussion may present for education. From a theoretical perspective, the presentation would suggest that the “secular” should not to be read as a universal category but rather as a cultural depended classification that already makes a distinction between insiders/outsideers. The Israeli case study would then be taken to show the extent to which this approach towards the concept of the “secular” is helpful in understanding modern education and its compound relations with religion. The presentation would then suggest that the concept of integration itself should be reconsidered. Instead of implying a fixed social category, to which all new members of society should adapt, regardless of their religious background, it may stand for a flexible concept that may reflect a more integrative basis for education.

**Prof. Dr. Karin Huxel, Universität Osnabrück (Germany)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migration und Bildung, Mehrsprachigkeit, Männlichkeiten in der Migrationsgesellschaft

**Imke Lange, Universität Hamburg (Germany)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sprachliche Bildung, Unterricht in sprachlich-heterogenen Klassen, Schreibdidaktik

**Reflexion in der Professionalisierung von Lehrkräften im Kontext sprachlicher Diversität**

In unserem Beitrag steht die Frage im Mittelpunkt, wie es gelingen kann, bei Lehrkräften Reflexionsprozesse anzustoßen und zu begleiten, die eine Transformation des monolingualen Habitus des Feldes Schule ermöglichen. Hierbei spielt der Umgang mit den sich aus feldinternen Logiken und normativen Ansprüchen ergebenden „migrationsspezifischen Antinomien“ (Huxel 2018) eine zentrale Rolle.

Datenbasis des Beitrags sind qualitative Daten aus dem BMBF-geförderten Projekt *Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung (MIKS)*. Im Projekt werden Multiplikator\*innen qualifiziert und begleitet, die in 18 Grundschulen eine Schulentwicklungs- und Professionalisierungsmaßnahme durchführen, in der Lehrkräfte ermutigt und unterstützt werden, alle Sprachen der Kinder einzubeziehen. Die Daten geben Einblick in Professionalisierungsprozesse der Lehrkräfte und ihren Umgang mit migrationsspezifischen Antinomien, sowie in unterschiedliche Ansätze der Multiplikator\*innen in der Begleitung dieser Prozesse. Im Beitrag werden Überlegungen zur Begleitung von Reflexionsprozessen in der Lehrerbildung formuliert.

*Literatur: Huxel, Katrin (2018): Lehrersein in der Migrationsgesellschaft. Professionalisierung in einem widersprüchlichen Feld. Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, 1/2018.*



**Susanne Gottuck, Universität Duisburg-Essen (Germany)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Differenzsensible Hochschulbildung, poststrukturalistische Perspektiven auf Differenz, Cultural Studies, pädagogisches Deuten und Professionalisierung, gesellschaftstheoretisch fundierte Lehrer\*innenbildung, interpretative qualitative Forschungsmethoden.

**Prof.<sup>in</sup> Dr. Nicolle Pfaff, Universität Duisburg-Essen (Germany)**

Schwerpunkte: Bildungsbezogene Ungleichheit, Bildung in der Migrationsgesellschaft, Jugend, Jugendkultur und Politik, Schule und Segregation, Qualitative Forschungsmethoden und Methodentriangulation

**Prof.<sup>in</sup> Dr. Anja Tervooren, Universität Duisburg-Essen (Germany)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildungs- und Sozialisationsforschung, Kindheits- und Jugendforschung, Methoden qualitativer Forschung, v.a. Ethnographie, Konstruktionen von Differenz und Intersektionalität

**Reflexionsräume als Grundlage einer differenzsensiblen Lehrer\*innenbildung**

Wie können Studierende zur kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle der Schule in gesellschaftlichen Machtverhältnissen und ihrer Re-/Produktion angeregt werden? Welche inhaltlichen Gegenstandsfelder und didaktischen Settings können solche Reflexionsräume eröffnen? Vor welchen Herausforderungen steht eine so gefasste differenzsensible Lehrer\*innenbildung?

Im Beitrag diskutieren wir aus einer Perspektive der Dekonstruktion von Differenzverhältnissen ein Konzept der ‚Reflexionsräume‘ für die Lehrer\*innenbildung. Damit sollen Zugänge für angehende Lehrer\*innen eröffnet werden, schulische Praktiken der Differenzierung auf ihre Verankerung in gesellschaftlichen Machtverhältnissen hin zu analysieren. Unseren Ausgangspunkt bilden differenztheoretische Perspektiven: Deren theoretisches und empirisches Interesse der Analyse kultureller und sozialer Herstellungsprozesse von Differenz ermöglichen eine gesellschaftstheoretische Fundierung aktueller Lehrer\*innenbildung, die die gesellschaftliche Entstehung und Kontingenz von Ausschließungsprozessen thematisier- und kritisierbar macht. Dieses Anliegen stößt auf feldspezifische Handlungsanforderungen und Widerstände, die zugleich Gegenstand der Lehrer\*innenbildung werden müssen. Der Beitrag schließt mit Hinweisen für die Eröffnung von Reflexionsräumen in der Lehrer\*innenbildung und Vorschlägen für ein Forschungsprogramm, das sich vertiefend mit den Reflexions- und Auseinandersetzungsprozessen der Studierenden beschäftigt.

## Panel 11

---

### Moderation | Chair

**Dr. Yalız Akbaba, Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Deutschland)**

**Prof. Dr. Roger Säljö, University of Gothenburg (Germany)**

Work and research focus: research on digital media, learning and social development, research on extremism and prevention of recruitment to extremist organizations.

### **Diversity and citizenship: schooling in knowledge intensive societies**

The classroom and its communicative formats have a long history, and so do the entitlements and obligations of teachers and students when contributing to classroom life. Traditionally, teachers taught a stable body of knowledge and skills, and students learned, largely by copying what teachers knew. Before the introduction of the institution of the Volksschule in Europe (an element of societal development in the 18<sup>th</sup> and 19<sup>th</sup> centuries), students in schools, in relative terms, tended to be rather homogeneous in their preparation for schooling, and if they could not live up to the expectations, they were generally expelled. During the past 150 years or so, we have experienced dramatic social transformations: industrialism and even post-industrialism, democratization, globalization, migration, digitization and so on. Changes of these kinds have had profound consequences for education and instruction at all levels. Also, these wider societal developments create more diverse student populations differing in social backgrounds, interests and capacities for adapting to schooling. Coping with diversity is one of the most significant challenges of contemporary schooling requiring innovation in institutional practices all the way from curricula to patterns of daily interaction in classrooms.

**Oxana Ivanova-Chessex, Pädagogische Hochschule Zug (Schweiz)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildung und migrationsgesellschaftliche Differenz- und Ungleichheitsverhältnisse, Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Migrationsgesellschaft

**Anja Steinbach, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Differenzordnungen und Differenzherstellung im schulischen Kontext, rassismuskritische Perspektiven auf pädagogisches Handeln von Lehrer\*innen, pädagogische Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft

**Jan Wolter, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Disziplin und Disziplinierung in der Schule der Migrationsgesellschaft; Bildungstheoretische/Differenztheoretische Perspektiven auf pädagogisches Handeln und pädagogische Organisationen

### **Was nütz(t)en subjektivierungstheoretische und postkoloniale Perspektiven (in) der Lehrer\*innenbildung?**

Eine macht- und gesellschaftstheoretisch fundierte Beschäftigung mit Differenzverhältnissen in der Lehrer\*innenbildung stellt eine Ausnahme dar (vgl. bspw. Doğmuş, Karakaşoğlu & Mecheril 2016). Mit dem Beitrag möchten wir an den bisherigen Überlegungen zur pädagogischen Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft ansetzen (vgl. bspw. Geier 2016; Messerschmidt 2011) und

professionalisierungstheoretische Ansätze, wie sie von Helsper u.a. (exemplarisch Helsper 2016; Terhart 2011) im Hinblick auf Lehrer\*innenbildung formuliert werden, mit subjektivierungstheoretischen (Butler 2013, 2014) und postkolonialen Perspektiven (Castro Varela & Dhawan 2015; Baquero Torres 2012) in Verbindung bringen.

Wir gehen davon aus, dass pädagogisches Handeln grundlegend an der Hervorbringung des ‚Gegebenen‘, an der Stabilisierung von Macht- und Herrschaftsverhältnissen beteiligt (vgl. Butler, 2014) und gleichzeitig mit der Aufgabe verbunden ist, (mehr) Teilhabe und ‚Entfaltung‘ Heranwachsender zu ermöglichen.

Wir gehen der Frage nach, welchen ‚Nutzen‘ solche theoretischen Zugänge für Prozesse pädagogischer Professionalisierung von (angehenden) Lehrpersonen und mit Blick auf ihr Handeln in einem lokalen Kontext (der Schule) der (globalen) Migrationsgesellschaft aufweisen. Mit dem Beitrag möchten wir Markierungen zur Bedeutsamkeit subjektivierungstheoretischer und postkolonialer Perspektiven zur Weiterentwicklung von Ansätzen von ‚Lehrer\*innenprofessionalität‘ hervorheben und Anfragen an die „Handlungs- und Anforderungsstruktur“ (Helsper 2016, 103f.) pädagogischen Handelns stellen.

**Dr. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler, Goethe-Universität Frankfurt/Main (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migration,  
Gender & Diversity, soziale Ungleichheit & Bildung,  
Diskriminierung & Rassismus sowie qualitative Methoden

**„Ich bin kein Rassist, aber ...“: Migration und Diversität als Herausforderungen für die Lehrerbildung**

Globalisierung, inter- und transnationale Migration sowie EU-Erweiterung haben zur Zunahme von Mobilität und Diversität in Europa geführt. Wie die Polemik der populistischen und rechten Parteien in Europa zeigt, wird die gesellschaftliche Diversifizierung jedoch nicht immer willkommen geheißen, sondern kontrovers, sogar rassistisch diskutiert. Deshalb sind die europäischen Nationalstaaten herausgefordert, Policies zu entwickeln und zu implementieren, die gesellschaftliche Inklusion ermöglichen und den Rassismus bekämpfen. Bei der Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft spielen die Bildungsinstitutionen eine bedeutende Rolle. Jedoch mangelt es oft an finanziellen Ressourcen, Expert\*innen und Konzepten, die den Weg zur gerechten Bildungsteilhabe in der Migrationsgesellschaft öffnen. Insbesondere stellen diese Änderungen große Herausforderungen für die Lehrerausbildung. Hier stellt sich die Frage, ob die Lehrerausbildung den Studierenden das Wissen, Können und die Kenntnisse bereitstellt, die benötigt werden, um mit der gesellschaftlichen Diversifizierung und deren Widerspiegelung in der Schule produktiv umgehen zu können. In meinem Vortrag möchte ich mich dieser Frage nachgehen und fokussiere meine Diskussion auf die Darlegung der ersten Ergebnisse aus einer vergleichenden Studie über die Fragen, ob und wie die gesellschaftliche Differenzierung in der Ausbildung der Lehramtsstudierenden in Deutschland und Finnland berücksichtigt wird und welche Rolle diese in der Weiterbildung und somit im gesamten Professionalisierungsprozess der Lehrenden spielen.

## Panel 12

---

**Moderation | Chair**

**Prof. Dr. Sabine Doff, Universität Bremen (Deutschland)**

**Prof. Dr. Heidi Biseth University of South-Eastern Norway (Norway)**

work and research focus: The focus in my academic life is comparative/international perspectives on democracy, human rights, citizenship and multiculturalism in relation to education and teacher education, in low-income as well as high-income countries.

### **Increasing competence for diversity in teacher education through local professional development – putting theory into practice**

The Scandinavian countries have history of alleged ethnic unity. The sense of a common bond has been bound up for so long with common languages, culture, history, ancestry, and so on, that the general population may feel a certain uneasiness with including fellow citizens of other origins. This is visible in contemporary Scandinavia when observing a growing skepticism of diversity noticeable through, for example, the increased support of right wing political parties such as Dansk Folkeparti (the Danish People's Party) in Denmark, Fremskrittspartiet (the Progress Party) in Norway, and Sverigedemokraterna (the Sweden Democrats) in Sweden. Their party platforms focus on the strengthening of national culture, a reduction in immigration as well as "integration" or assimilation of immigrants.

The education sector operates in this political xenophobic climate, mandated by Educational Acts to promote democratic values and virtues, human dignity, human rights and tolerance. Democracy in and of itself fosters diversity since individual freedom facilitates human development in different directions. Therefore, it is plausible to argue that diversity is an expected and likely outcome of democracy. The fact that "we"—that is, in plural, not singular—live together in society and interact, inevitably creates communities of diversity. When teachers have a narrow understanding of what constitutes diversity (Burner & Biseth, 2016; Nyléhn & Biseth, 2015) and many student teachers struggle with how to handle diversity in their future classrooms, this call for actions in teacher education – a topic to be discussed in this session.

**Dr. Holger Wilcke, Universität zu Köln (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migrations- und Grenzregime, Soziale Bewegungen, Postkolonialismus, Intersektionalität, Schulbuchforschung.

### **Migration als Thema im Geographieunterricht: Eine Chiffre für Probleme**

Auf der Basis einer Schulbuchanalyse gehe ich der Frage nach, wie Migration als Thema im Geographieunterricht verhandelt wird, welche Perspektiven dabei eingenommen werden und welche unsichtbar bleiben. Spiegeln sich in den aktuellen Geographieschulbüchern die gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussionen kritischer Migrationsforschung wider oder werden immer noch Push und Pull Faktoren gelehrt? Werden die Realitäten einer postmigrantischen Gesellschaft ernst genommen oder wird Migration immer noch aus einem kontrollpolitischen Blickwinkel betrachtet? Und wie könnte ein reflektierender Geographieunterricht aussehen, in dem Migration als sozialer Prozess verstanden wird

und die Subjekte der Migration als aktiv handelnde Akteure betrachtet werden, die unentwegt gesellschaftliche Transformationsprozesse befördern?

**Dr. des. Janina Vernal Schmidt, Stiftung Universität Hildesheim**

Mehrsprachigkeit, Diversität, Migration, Diversity  
Education, rassismuskritische Spanischdidaktik,  
Bildungsmedien, rekonstruktive Sozialforschung

### **Ein rassismuskritischer Blick auf Lehrwerke im Spanischunterricht - die Kolonialisierung Amerikas**

Im Fremdsprachenunterricht (FU) setzen sich Lehrkräfte und Schüler\*innen seit jeher mit kulturellen Gehalten im Zusammenhang mit der Fremdsprache auseinander. Für die Förderung der sprachlichen und der interkulturellen Kompetenzen ist der FU vielfach auf Texte und Lehrwerke angewiesen.

In die Lehr-/Lernmaterialien sind sprachliche und kulturelle Gehalte eingelassen, „die Repräsentationen der Gesellschaft, Bilder, Beschreibungen, Erklärungen und Rahmen“ umfassen (Hall 2000: 155). Bildungsmedien bringen demnach ein bestimmtes Wissen über die Welt sowie über die in ihr lebenden Menschen hervor und stellen gewisse Deutungsmuster zur Verfügung. In Verbindung mit den Bildungsstandards für die Fremdsprachen (KMK 2004; 2014) und den Lehrplänen für das Fach im jeweiligen Bundesland wird das Wissen bestimmt, das für die nachkommenden Generationen als relevant betrachtet wird. So ist anzunehmen, dass in den Lehrwerken die Kolonialisierung des amerikanischen Kontinents durch Spanien Ende des 15. Jahrhunderts verhandelt wird.

Anhand rassismuskritischer Analysen einiger Kapitel aktueller Spanischlehrwerke zur Kolonialisierung Amerikas durch Spanien werden exemplarisch implizite rassistische und koloniale Repräsentationen aufgezeigt. Dafür wird die Text- und Kontextanalyse zur Aufdeckung rassistischer Darstellungen nach Hornscheidt und Göttel (2004) mit Fragen aus dem „rassismuskritischen Leitfaden“ (Autor\*innenkollektiv 2015) verknüpft.

Sonntag | Sunday, 28.10.2018

## Themenschwerpunkt | main topic: SCHOOLS

### Keynote

---

**Prof. Dr. David Gillborn, University of Birmingham (United Kingdom)**

work and research focus: race inequalities in education,  
especially the role of racism as a changing  
and complex characteristic of the system

#### **The Colour of Schooling: Whiteness and the Mainstreaming of Racism**

In Europe and North America racial hostility is being galvanized to serve political ends (seen, for example, in the Trump Presidency, Brexit, the rise of AFD and Viktor Orbán's electoral success in Hungary). A particularly important strand has been the growing argument that White people are somehow race victims. Although mainstream politicians denounce the worst excesses of racist violence, education is one of the key vehicles where race inequity is constantly remade and legitimized. Education policy frequently adopts an official stance of 'colour-blindness', where students are neither favoured nor discriminated against on the basis of race, and rhetoric claims to value *all* students equally; in reality, however, the routines of school life continue to produce racist outcomes and favour those at the pinnacle of race/class hierarchies. My research is informed by critical race theory (CRT), an approach that recognizes the complex and often-hidden nature of everyday racism. This approach argues that so-called 'colour-blind' approaches are essentially a form of 'colour evasion', that is, a refusal to engage with the complex realities of racism that simultaneously ignores race inequity and actively reinforces a position where White people are assumed to represent the main focus for all legitimate policy developments. Unless race inequity is named and consciously targeted, our struggle for justice will continue to favour White people and remake racist inequity.

### Panel 13

---

**Moderation | Chair**

**Prof. Dr. Till-Sebastian Idel, Universität Bremen, Deutschland**

**Prof. Dr. İnci Dirim, Universität Wien (Österreich)**

#### **English Immersion als das transnationale Zukunftsmodell für alle? – Eine rassismuskritische Analyse**

Vor Kurzem wurde İnci Dirim gefragt, ob es denn nicht besser sei, wenn die Unterrichtssprache der Schule von Deutsch auf Englisch umgestellt würde. Englisch sehr gut zu können sei für alle wichtig und alle müssten in diesem Fall mit einer neuen Sprache zurechtkommen, nicht nur die Schüler\_innen, die sich Deutsch als Zweitsprache aneignen. Damit würde die Verbesonderung und Diskriminierung dieser

Gruppe beendet werden, weil alle gleich behandelt würden. Diese Frage soll im Vortrag diskutiert werden. Es werden verschiedene Modelle der sprachlichen Bildung vorgestellt, der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Sprache und die symbolische Funktion von Sprache als Differenzmerkmal einer kolonialen Setzung einbezogen. Am Ende erfolgt ein Fazit, mit dem versucht wird, auf die gestellte Frage eine Antwort zu finden.

**Dr. Henrike Terhart, Universität zu Köln (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Theorien und Methoden interkultureller Bildung, Schulentwicklung und pädagogische Professionalisierung in der Migrationsgesellschaft, Neuzuwanderung und Schule sowie Körper und Bild im Kontext von Migration.

**Ein Seiteneinstieg in das deutsche Schulsystem. Zur gemeinsamen Hervorbringung internationaler Bildungskarrieren an privaten Internatsgymnasien**

Schüler\_innen aus dem Ausland, die private Internatsgymnasien in Deutschland für mehrere Jahre mit dem Ziel besuchen, das Abitur zu machen, stellen keine Seltenheit dar. Diese Bildungsmigration eröffnet im Vergleich zu anderen Migrationsformen einen privilegierten „Seiteneinstieg“ in das deutsche Schulsystem. Einige Internatsgymnasien reagieren auf die Nachfrage von Familien mit Angeboten für sogenannte internationale Schüler\_innen und werben mit einem entsprechenden Schulprofil.

In dem Vortrag wird der Frage nachgegangen, welche Dynamiken zwischen den (Internationalisierungs-) Strategien der Internatsschulen, global ausgerichteten familialen Bildungsentscheidungen und den bildungsbiografischen Erfahrungen der Schüler\_innen aus dem Ausland bei der gemeinsamen Hervorbringung internationaler Bildungskarrieren bestehen.

Zunächst wird auf Basis einer textbasierten qualitativen Inhaltsanalyse von Webseiten privater Internatsgymnasien in Deutschland ein Überblick über Angebote für eine internationale Klientel gegeben. Anschließend wird eine interviewbasierte Fallanalyse eines Internatsgymnasiums mit einem differenzierten Angebot für internationale Schüler\_innenschaft vorgestellt und aufgezeigt, welche Erwartungen an den Schulsystemwechsel sich von Seiten eines Schülers aus China, seines Vaters sowie des Internatsleiters rekonstruiert lassen.

**Juliane Spiegler, Stiftung Universität Hildesheim (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: ethnographische Unterrichtsforschung, Differenzkonstruktionen, Subjektivationsforschung, Grundschulforschung

**Anerkennung im Unterricht der inklusiven Grundschule. Adressierungspraktiken im Kontext von Flucht und Migration**

Der Vortrag geht mit der Annahme eines kulturtheoretischen Verständnisses von Heterogenität davon aus, dass auch in der Grundschule Differenzen (re-)produziert werden und diese damit als „Normalisierungsmacht“ (Leiprecht/Lutz 2009, S. 218) wirkt.

Um dem nachzugehen, wurden mithilfe ethnographischer Beobachtungen und Audiographien Beobachtungsprotokolle und Transkripte von Unterrichtsstunden an Grundschulen erstellt, die hinsichtlich der von den Akteur\*innen im Feld hervorgebrachten Differenzkonstruktionen untersucht

werden. Vor dem Hintergrund subjektivationstheoretischer Überlegungen Judith Butlers (2001) greift der Vortrag weiterhin ihr Theoriegebäude von Anerkennung auf und fragt nach den im Vollzug der Differenzierungspraktiken stattfindenden Subjektivationsprozesse, die im Sinne eines zeitgleichen Unterwerfens unter soziale Normen und einer Hervorbringung des Subjekts auch bestimmte Subjektpositionen ermöglichen und verschließen. Der Vortrag versucht eine Rekonstruktion von Differenzierungspraktiken und deren „Normen der Anerkennbarkeit“ anhand einer Interaktion zwischen einer Lehrerin und Schüler\*innen mit Fluchterfahrung.

## Panel 14

---

**Moderation | Chair**

**Prof. Dr. Viola B. Georgi, Universität Hildesheim (Deutschland)**

**Dr. Marguerite Lukes, Director of Research and Innovation Internationals Network for Public Schools, New York City (USA)**

Research focus: multilingualism in schools,  
immigration education, second language  
acquisition, educational language policy  
and multicultural education

### **Deconstructing the Dropout Factory: Redesigning US Secondary Schools to Better Serve Immigrant Youth**

The population of secondary school students in the United States who are new immigrants or children of immigrants and have transnational, multilingual and mixed status families has grown exponentially, but has nonetheless not prompted shifts in secondary teacher training, pedagogy or school design. As a result, the traditional “factory model” of US secondary schools has become a site of the reproduction of exclusion and educational failure, a true “dropout factory” for immigrant youth. Using school level data on student achievement combined with case studies of schools serving secondary level immigrant students, this research explores the synergistic roles of second language pedagogy, disciplinary content, teacher training and school design. Close examination of a successful additive secondary model is used as the basis to interrogate the pervasive positioning of failure as a student characteristic and to reframe the possibilities for whole-school approaches for linguistically heterogeneous and culturally diverse student populations.



**Natascha Khakpour, PH Freiburg (Deutschland)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: hegemoniekritische Perspektiven auf Sprach- und Subjektverhältnisse im Kontext von Migration und Bildung, Deutsch in der Migrationsgesellschaft, migrationspädagogische Zugänge

**State, School and the Subject. Überlegungen zur Beziehung von Staat, Schule und Subjektivität am Beispiel einer transnationalen Studie zu migrations-gesellschaftlichen Sprachverhältnissen**

Eine Grundannahme meines Promotionsprojektes ist es, dass Schule nicht isoliert von ‚Gesellschaft‘ verstanden werden kann, sondern an ihrer Reproduktion maßgeblich beteiligt ist. Als ein hierfür zentraler Bezugspunkt erscheint die Ebene des (National-)Staates produktiv (u.a. Schiffauer et al. 2002). Eine Perspektive auf formale Bildungssysteme, die Schule in einer anders gelagerten Verquickung mit Staatlichkeit zu betrachten vermag als bspw. auf nationale Gesetzgebungen reduziert, sondern stärker versucht, gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse in den Blick zu nehmen, lässt sich im Anschluss an Antonio Gramsci entwickeln. Ihm folgend wird der Staat nicht etwa als Schützer von Eigentum und Bürgerrechten verstanden und damit eher als das Öffentliche im Gegensatz zum Privaten, sondern als „ein fließendes Kräftegleichgewicht“ (Demirović 2007, S. 33), das bereits die Unterscheidung in öffentlich und privat bedingt. Zuvorderst ist dabei Gramscis methodische Differenzierung der Ebenen politischer Gesellschaft/Staat und Zivilgesellschaft relevant. Zur Zivilgesellschaft zählen nicht nur Institutionen, wie Schulen oder Universitäten, sondern auch „gemeinhin ‚privat‘ genannte“ Einrichtungen (GH 12, §1). Betrachtet man Schule so als zivilgesellschaftliche Institution (oder mit Gramsci als ‚Hegemonieapparat‘ vgl. bspw. GH 6, §136), dann ist sie damit gleichsam Schauplatz und Ergebnis von Hegemonieproduktion – Schauplatz, weil Gramsci zufolge die Zivilgesellschaft der Ort ist, an dem die Kämpfe um Hegemonie stattfinden – und damit auch u.a. darum, was als migrationsgesellschaftliche Normalität gesetzt wird. Als Ergebnis, weil dem was und wie gelehrt wird, selbst schon jenes Ringen darum, was als vermittlungswürdig anerkannt wird, vorangegangen ist.

Diese Prämissen rahmen und bedingen meine Untersuchung dazu, welche Artikulationen von Sprache, sozialen Differenzen und formaler Bildung Bedeutung für den Schulbesuch innerhalb der Migrationsgesellschaften Deutschland und Österreich erlangen. Von Interesse ist dabei, welche Erfahrungen Schüler\_innen machen, die im jugendlichen Alter als Deutschlernende in die konzeptionell deutschsprachigen Schulen der Migrationsgesellschaften Deutschland und Österreich eingeschult werden, wenn Sprache(n) thematisch werden und wie sie sich dazu in ein Verhältnis setzen (Die Fragestellung greift die Perspektiven der Migrationsgesellschaft (bspw. Mecheril 2016) und migrationsgesellschaftlicher Sprachverhältnisse (Dirim 2016) auf.). Hier sind es, nach derzeitigem Stand des Projekts, vor allem die migrationsgesellschaftlichen Normalitätskonstruktionen von „monolingual deutschsprachig“ und „die formale Bildungskarriere im gleichen nationalstaatlichen Kontext begonnen“ über die natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeiten (Mecheril 2003) verhandelt werden. Jene sind von Bedeutung mit Bezug auf ein Subjektivierungsverständnis, mit dem ich davon ausgehe, dass rassistische- bzw. linguizismusrelevante Erfahrungen Selbstbildungsprozesse beeinflussen (Rose 2012).

Der eingereichte Beitrag sucht Überlegungen im Zusammendenken von hegemonie- und subjektivierungstheoretischen Perspektiven (vgl. Ludwig 2012, S. 105; Ludwig 2011) zum Verständnis der Beziehung von Staat, Schule und Subjektivität im Kontext der Studie zu explizieren.

*Literatur: Demirović, A. (2007). Politische Gesellschaft–zivile Gesellschaft. Zur Theorie des integralen Staates bei Antonio Gramsci. In: Buckel, S.; Fischer-Lescano, A. (Hrsg.). Hegemonie gepanzert mit Zwang. Zivilgesellschaft und Politik im Staatsverständnis Antonio Gramscis. Baden-Baden: Nomos, S. 19-43.; Dirim, İ. (2016). Sprachverhältnisse. In: Mecheril, P. (Hrsg.). Handbuch Migrationspädagogik.*

Weinheim u.a.: Beltz, S. 311-325.; Gramsci, A. (1991ff). *Gefängnishefte*. Hamburg: Argument.; Ludwig, G. (2012). *Hegemonie, Diskurs, Geschlecht–Gesellschaftstheorie als Subjekttheorie, Subjekttheorie als Gesellschaftstheorie*. In: Dzudzek, I.; Kunze, C.; Wullweber, J. (Hrsg.). *Diskurs und Hegemonie. Gesellschaftskritische Perspektiven*. Bielefeld: transcript, S. 105-126.; Ludwig, G. (2011). *Geschlecht regieren. Zum Verhältnis von Staat, Subjekt und heteronormative Hegemonie*. Frankfurt a. M.: Campus.  
Mecheril, P. (2003). *Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-) Zugehörigkeit*. Münster u.a.: Waxmann.; Mecheril, P. (2016). *Migrationspädagogik–ein Projekt*. In: Ders. (Hrsg.). *Handbuch Migrationspädagogik*. Weinheim u.a.: Beltz, S. 8-30.; Rose, N. (2012). *Migration als Bildungsherausforderung. Subjektivierung und Diskriminierung im Spiegel von Migrationsbiographien*. Bielefeld: transcript.; Schiffauer, W.; Baumann, G.; Kastoryano, R.; Vertovec, S. (2002). *Staat, Schule, Ethnizität. Politische Sozialisation von Immigrantenkinder in vier europäischen Ländern*. Münster u.a.: Waxmann.

**Prof. Dr. Dorothee Schwendowius, Otto-von-Guericke Universität Magdeburg  
(Deutschland)**

Arbeitsschwerpunkte: Bildung und Zugehörigkeit in  
Migrationsgesellschaften; interpretative Forschungsmethoden;  
Differenz und Ungleichheit im Bildungswesen; Biographien  
und pädagogische Professionalisierung in  
Differenz- und Diskriminierungsverhältnissen

**Saskia Terstegen, Goethe-Universität Frankfurt/Main (Deutschland)**

Arbeitsschwerpunkte: Interkulturalität und Bildung  
in der Migrationsgesellschaft; Bildung und Subjektivierung;  
Interpretative Forschungsmethoden;  
Theorien zu Rassismus und Diskriminierung

**Thematisierung von (Flucht-)Migration in deutschen und US-amerikanischen Schulen:  
fallbezogene Perspektiven auf ein migrationsgesellschaftliches Phänomen**

In unserem Beitrag fokussieren wir die Frage, wie sich Professionelle in deutschen und US-amerikanischen Schulen zu (Flucht-)Migration ins Verhältnis setzen. Wir beziehen uns dabei auf Datenmaterial aus einem laufenden DFG-Projekt, in dem die Frage der Konstruktion von Differenz, insbesondere entlang der Linie ethnisch kodierter Differenzierung, an ausgewählten Schulen in Deutschland und den USA in einer qualitativen Mehrebenenanalyse vergleichend untersucht wird.

Der Beitrag stützt sich auf Interviews und Gruppendiskussionen mit Lehrkräften an einer deutschen und einer US-amerikanischen Schule, in denen institutionelle und pädagogische Umgangsweisen mit (kürzlich) migrierten Schüler\_innen thematisiert werden, die als „Newcomer“ bzw. als „Flüchtlinge“ markiert werden. Gegenstand der Analyse sind Problematisierungen durch Lehrkräfte im Hinblick auf (Flucht-)migration im schulischen Kontext. Fokussiert wird, wie das „Problem“ jeweils konstruiert und das eigene Handeln im Hinblick darauf entworfen wird. Dabei gehen wir in rassismuskritischer Perspektive darauf ein, welche Differenzkonstruktionen und welche Professionsverständnisse darin zum Ausdruck kommen.

## Panel 15

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Betül Yazar, Universität Bremen (Germany)

**Dr. Polina-Theopoula Chrysochou, Anglia Ruskin University, Chelmsford, (UK) and National and Kapodistrian University, Athens (Greece)**

work and research focus: Sociology, critical pedagogy, history and philosophy of education, research methodology, politics of education, political economy of education

### **Teachers in the Midst of a Global Financial Crisis: Mapping the Impact in the Case of Greece**

It goes without saying that the international economic crisis affects the roles that both education and pedagogy are called to play, since it readjusts the features of state pedagogy and redefines the role of school and educators in relation to the institutional framework.

This talk, based on the findings of a case study conducted from November to December 2014, will examine the ramifications of the economic crisis on the professional and, by extension social/personal life of primary education teachers, as well as its impact on educational practices and overall quality of the education process. The issue is approached through the Critical Pedagogy Approach and employing a holistic analysis, examines schools and education in an economic, social, political and ideological context.

The analysis of the data shows that all aspects relevant to the educational process have been severely affected in terms of infrastructure, relationships, personal development and quality of teaching and learning. Due to the nature of their profession, teachers proved a rich source of data regarding all aspects of the crisis and its repercussions on themselves, their students and Greek society as a whole.

The findings confirmed the initial assumption that was formulated at the beginning of this research project that a critical and radical approach of the crisis is needed in order to fully comprehend its real causes and unmask the attempts to implement the neoliberal transformation of education.

**Daniel Krenz-Dewe, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

Research focus: Theories of education, subjectivation and human agency, Cultural Studies, political education, educational practice in migration society.

**Matthias Rangger, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Germany)**

Research focus: democratic education and educational practice in the migration society with a preference for critical and post-foundational perspectives.

### **Literacy and social orders – Reflections on the political dimension of education**

In the course of the establishment of an output-oriented regime of governance of education systems (in particular through the PISA studies), we can observe a shift in education policy and science towards a substitution of education – or what's called 'Bildung' in German – by the term literacy. This trend is accompanied by a conceptual change towards a predominantly reduction of (school) education to technological and functional individual skills, which should contribute to an uncomplicated functioning

within the given social and economic conditions. This shift, on the one hand, is leading to a decreasing perception of the contingency, the complexity and the involvement into power and domination structures of these conditions. This is even more evident if we take a look onto phenomena concerning migration. On the other hand, there is an increasing marginalization and delegitimization of conceptions that do not try to conceive education as a functional ability in relation to the supposedly empirically given. Seen that way, Bildung or rather literacy can be highlighted as a cultural construction that is not only controversial but also involved in a significant way into political debates concerning the appropriate or rather 'the good' social order. In a manner of speaking, that means that 'by the way' the question, what kind of society we want to have, is at stake here. From this point of view, we want to discuss the political dimension of Bildung (education) by using selected theoretical perspectives on hegemony and alternative conceptions of literacy – in particular the New Literacy Studies.

**Prof. Dr. Mechtild Gomolla, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg (Deutschland)**

Arbeits- Forschungsschwerpunkte: Bildung in (spät)modernen  
Migrationsgesellschaften, Bildungssystem und soziale  
Ungleichheiten, Institutionelle Diskriminierung, Beziehungen von  
Eltern und Schule, Differenzsensible und diskriminierungskritische  
Qualitätsentwicklung in pädagogischen Organisationen,  
Implikationen und Folgen des international vorherrschenden  
Paradigmas der Schuleffektivität für die  
Schule als öffentlichem Bildungs- und Erziehungsraum

**Professionalization of teachers for inclusive school development within immigration society. Empirical and theoretical explorations using the example of a further training programme**

In current controversies on education and migration claims for 'intercultural opening' of schools via policies of whole-school-change – not only to sensitize students for racism, discrimination and fundamentalism, but also to tackle (institutional) discrimination in schools – have gained influence. Within this discourse teachers are requested to understand themselves and act as 'change agents' within inclusive school development (see KMK 2013; ADS 2018). In some cities or regions suitable further teacher trainings are offered and supposed to be interlocked with long-term processes of whole-school-change.

The paper presents findings of a deepening analysis of qualitative interview data from a perennial formative evaluation study of the further training programme "Quality development of schools within immigration society: qualification for intercultural coordination" in Hamburg. It investigates experiences of learning and transformation of professional attitudes, knowledge and routines which interviewed participants regarded as relevant to whole school development concerning the educational needs of immigration society and to dismantle discrimination in their school organizations. The analysis of processes of professionalization at the cutting edge of school development draws on theories of (institutional) discrimination, New Institutionalism in organizational research and concepts of teachers as active agents between top-down-policy-making and de-facto-practice in schools.

## Panel 16

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Deutschland)

**Dr. Andrea Riedemann, P. Universidad Catolica de Chile, Center for Intercultural and Indigenous Research (Chile)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:  
interkulturelle Bildung in Chile, Migration,  
chilenisches Schulsystem

### **Wenn ‚ausländische‘ Schüler\*innen in die nationalistisch-homogenisierenden Schulen einer neoliberalen und ungleichen Gesellschaft kommen. Eine Skizze des aktuellen Schulsystems in Chile**

Chile war in den letzten zwanzig Jahren sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht eines der stabilsten Länder Lateinamerikas und der Karibik, was unter anderen Gründen zu einer wachsenden Migration beigetragen hat. Die makroökonomischen Daten verbergen jedoch, das Chile zugleich eines der ungleichsten Länder Lateinamerikas ist, was in grosser Hinsicht auf die extrem neoliberalen Reformen zurückzuführen ist, die seit Zeiten der Militärdiktatur (1973-1990) eingeführt wurden. Die Ungleichheit ist auch im Bildungssystem erkennbar: die Mehrheit der Schüler\*innen geht auf gebührenfreie Schulen, während es aber auch private Schulen gibt, dessen monatliche Gebühren im Durchschnitt mehr als das Doppelte des chilenischen Mindestlohns ausmachen. Die Anwesenheit der lateinamerikanischen und karibischen Kinder in den gebührenfreien Schulen stellt ein neues Spannungsfeld für ein ohnehin schon überspanntes Schulsystem dar. Die ‚ausländischen‘ Schüler\*innen treffen auf eine Gesellschaft, die seit jeher versucht, sich in ethnischer Hinsicht als homogen, ‚weiß‘ und nicht-indigen darzustellen. Sie treffen auf Lehrer\*innen, die in ihrer Kindheit selbst in prekären Schulen waren, stark nationalistisch erzogen wurden, und die während ihres Lehramtstudiums kaum mit Ansätzen der interkulturellen Bildung konfrontiert wurden. Sie treffen auf Mitschüler\*innen, die zwar von einer größeren interkulturellen Öffnung zeugen, aber dennoch öfters ihre ‚ausländischen‘ Schulkamerad\*innen spüren lassen, das Chile nicht *ihr* Land ist. Durch die Ergebnisse qualitativer Forschungen der letzten drei Jahre soll aufgezeigt werden, wie die spezifische chilenische Konstellation bezüglich einer interkulturellen Schule noch einen langen Weg vor sich hat.

**Prof.‘in Dr. Margit Stein, Universität Vechta (Deutschland)**

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Werthaltungen  
Jugendlicher, empirische Sozialforschung, Wertorientierungen  
von muslimischen ReligionslehrerInnen

**Dr. Dr. Veronika Zimmer, Universität Vechta (Deutschland)**

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: empirische  
Sozialforschung, Werte und Einstellungen  
von Jugendlichen und Lehrkräften

### **Ethnische Heterogenität in Erziehung und Unterricht**

Im Rahmen der Studie wird der Einfluss von sozialen Milieus, ethnischer Herkunft, monoethnischen und interethnischen Freundschaftsbeziehungen auf die Wertorientierungen von Jugendlichen im Schulkontext untersucht. Werte werden hierbei definiert als „Kriterien, anhand derer Menschen Handlungen und

Ereignisse der eigenen und fremder Personen beurteilen und zum anderen Ziele, nach denen Menschen streben“ (Stein 2012, 662). Es wird u.a. folgende Frage bearbeitet: Wie lassen sich die erlebten interethnischen Beziehungen (insbesondere Freundschaften) und Konflikte in der Schule im Vergleich von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund charakterisieren?

In der Studie werden qualitative und quantitative Methoden verwendet, um die Werte sowie die sozialen Beziehungen und Konflikte der Jugendlichen im Detail zu rekonstruieren. Aktuell sind 1000 Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund mit einem Fragebogen befragt. Zudem wurden 63 problemzentrierte Interviews mit den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund durchgeführt.

**Beatrix Bukus, Leipzig University (Germany)**

Work and research focus: forms of involvement in migration and their impact on the educational career of children, temporary integration, critical language awareness of teachers

**Transformation of public schools through acknowledgement of previous educational experience of children migrating multiple times**

In tune with the trend towards examining various forms of migration among school-age children my research focuses on the educational paths of school-age children with multiple and multidirectional migration experiences during their obligatory schooling years.

This form of migration was experienced in the Leipzig context by two distinct groups of school-age children: firstly, among those who were part of war-induced family migration and passed through several transit locations; and secondly, among those whose caregivers settled as part of labour migration in one European Union (E.U.) country, but due to the economic hardship following the world economic crisis of 2008 involuntarily relocated to another European country.

My contribution will present findings of my qualitative study in which I collected biographical data through problem-centered semi-structured interviews and ego-centered network drawings. The participant, aged from 11 to 18 years, had migrated to Germany with their caregivers and by the time of the interview had attended public schools. They were recruited according to the criterion that the pupil had undertaken at least two international border crossings during their obligatory schooling years.

In my conference contribution I will present results to two sub-questions of my study:

- (1) How do the participants characterize their participation in formal education during the process of the multiple and multidirectional migration with regard to the problems and challenges faced during school attendance and the students' coping strategies with these?
- (2) What do participants perceive to be the effects of the multiple and multidirectional migration on their lives and educational career?

The educational careers of my participants, transcending beyond national borders and including phases of temporary social and educational integration offer new opportunities to open up for a transformation on both curricular and conceptual levels of the public educational institutions, so that both these pupils and their schools can profit.

## Panel 17

---

Moderation | Chair

Prof. Dr. Thomas Geier, Goethe-Universität Frankfurt (Deutschland)

**Julia Ha, Mag.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup>, Pädagogischen Hochschule St. Gallen (Schweiz)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Flucht & Trauma,  
Gender & Diversity, Integration & Migration,  
Inklusion, global citizenship

### **Lehrperson mit Migrationshintergrund sucht Stelle! Einblicke in Bewerbungsprozesse von Lehrpersonen mit Migrationshintergrund in der Schweiz**

Bilden Lehrpersonen mit migrationsbedingter Diversität einen wichtiger werdenden Anspruch für kulturelle Öffnung der Lehrer\*innenbildung, so wächst auch die Anzahl der Studierenden mit migrationsbedingter Diversität an den Schweizer PHs.

So wurden an der PH St. Gallen im Rahmen der Studie DIVAL (Diversität angehender Lehrpersonen) die Perspektiven von Studierenden mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Erfahrungen im Rahmen der Ausbildung untersucht. Zentrales Ergebnis der Studie DIVAL bestand darin, dass das Vorliegen eines Migrationshintergrundes von Studierenden im Hinblick auf den Übergang ins Berufsleben als problematisch erlebt wird und sie mit Diskriminierungen rechnen. Daraus entstand die Vertiefungsstudie DIVAL\_transition, die Bedeutungen eines Migrationshintergrunds während des Bewerbungsprozesses aus Perspektive der Studierenden untersucht. Die zentrale Fragestellung lautete: Inwiefern ist der Migrationshintergrund von Studierenden der PH St.Gallen im Rahmen ihres Bewerbungsprozesses von Bedeutung? Das Ziel des von DIVAL\_transition bestand darin, Erkenntnisse zu den Erwartungen, Erfahrungen und Strategien von angehenden Lehrpersonen im Zusammenhang mit der Stellensuche zu generieren. Anlehnend an das Modell «Dialektik der Differenz» von Edelmann (2007) ist die Studie theoretisch zu verorten.

*Literaturnachweis: Edelmann, D. (2007). Pädagogische Professionalität im transnationalen sozialen Raum - Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. Wien/Zürich, LIT.*

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Michelle Proyer, Universität Wien (Österreich)**

**Camilla Pellech, Universität Wien (Österreich)**

### **Lehrkräfte mit Fluchthintergrund in Österreich – Inklusive Ansätze der (Re-)Professionalisierung in der LehrerInnenbildung**

Seit 2016 beforscht die Universität Wien die Bildungshintergründe von geflüchteten Lehrkräften der Sekundarstufe mit einem partizipativem Ansatz. Als Ergebnis davon entstand eine konkrete, praxisrelevante Maßnahme in Form des zweisemestrigen Zertifikatskurses "Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund". Diese postakademische Weiterbildungsmaßnahme im Ausmaß von 40 ECTS wurde von September 2017 bis Juni 2018 exklusiv für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund angeboten. Durch die enge Anlehnung der curricularen Struktur an das reguläre Lehramtsstudium ist die Anrechenbarkeit der Kursinhalte als „Allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen“ des regulären Lehramtsstudiums gegeben. Die 23 Absolvent\*innen haben die Möglichkeit beim Wiener Stadtschulrat unter Sondervertrag als reguläre Lehrkraft angestellt zu werden. Neben

Einblicken in die aktuelle Forschung soll die Berichterstattung der positiven sowie negativen Erfahrungen der Projektdurchführung im Zentrum des Vortrags stehen. Absolvent\*innen werden ihre Erfahrungen des Wiedereinstiegs in ihre Profession in einem fremden Schulsystem teilen.

**Prof. Dr. Mag. Doreen Cerny, PH Stefan Zweig Salzburg (Österreich)**

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Professionsforschung, der Einsatz von narrativen Re-präsentationen in (außer-)schulischen Bildungskontexten, Intergenerationale Bildungsprozesse, (Trans-)Migration und Citizenship-Learning, qualitativ-empirische Sozialforschung, insbesondere Rekonstruktive Methoden (Narrationsstrukturanalyse/ Dokumentarische Methode).

**(Keine) Räder im Getriebe – Erwartungshaltungen an schulische Akteur\*Innen und Positionierungen demgegenüber von Lehrer\*Innen mit Migrationshintergrund**

Der Vortrag befasst sich mit Lehrer\*Innen aus Österreich, die diverse kulturelle und religiöse Zugehörigkeiten haben und erarbeitet anhand von narrativ-biographischem Material die Frage, auf welche Weise sich bei den befragten Lehrer\*Innen Handlungsorientierungen, die auf die Auseinandersetzung mit den Erwartungen einer gesellschaftskonformen Bildungspolitik hinweisen, rekonstruieren lassen. Die Auswertung der vorzustellenden Daten erfolgt anhand der Dokumentarischen Methode der Interpretation (Bohnsack/Nohl). In einem ersten Schritt wird ein kurzes Portrait über die ausgewählte historische Bezugspunkte für das Bild eines angepassten Menschen und Schule – hier für Österreich – entworfen. In einem zweiten Schritt wird über exemplarisch herausgearbeitete Handlungsorientierungen aufgezeigt, wie sich Lehrer\*Innen gegenüber der Entstehung bzw. Manifestierung von (gesellschafts-)konformen Erwartungshaltungen positionieren. Die theoretische Rahmung des Vortrags erfolgt somit zum einen mit Professionstheorien (z.B. Helsper) und deren (kritischer) Auseinandersetzung sowie über Identitätstheorien, die der Konstruktion des Subjekts in der Postmoderne angemessen begegnen (z.B. Reckwitz, Taylor). Wie sich also der Lern- und Bildungsort Schule aus der Sicht der Lehrer\*Innen zeigt und wie diese Lehrer\*Innen bspw. meritokratisch ausgerichtete Aspekte im schulischen Lernen verhandeln ist Gegenstand des dritten – abschließenden – Teils des Vortrags.